



Berichte

FÜR
KOLONIALBRIEFMARKEN-
SAMMLER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Sammler Deutscher
Kolonialpostwertzeichen im Bund Deutscher Philatelisten

Zu den Aushilfsentwertungen von Deutsch-Südwestafrika

Neunmal „Khanrivier“ handschriftlich auf Wanderstempel I

Eine Zwischenbilanz?

Die Frage nach den verschiedenen Handschriften der Postagentur „Khanrivier“ in Deutsch-Südwestafrika wird immer wieder gestellt — und sie ist auch nicht unberechtigt. Neben den Wanderstempeln haben sich die handschriftlichen Eintragungen von Südwest seit Jahrzehnten die Sympathien der Sammler erobert. Sehen sie in die Kataloge, so wissen sie nur daß es Khanrivier gibt. Blättern sie in den Alben, sehen sie verschiedene Handschriften. Doch bis heute gehen die Meinungen über die Anzahl der verschiedenen Handschriften auseinander.

In der Bewertungstabelle der Arbeitsgemeinschaft der Sammler deutscher Kolonialpostwertzeichen von 1979 heißt es nur: „Khanrivier hd.“ Im alten Friedemann-Handbuch (von 1922) liest man: „Verschiedene Handschriften, auch gekürzt.“ In den „Berichten“ kam Albert Friedemann auf Seite 541 der Sache schon näher. Dort schreibt er: „... entsprechend der länge-

ren Dauer des Bestehens der Agentur (müssen) mindestens sieben Beamte die Postgeschäfte versehen (haben).“ Der „Neue Friedemann“ bringt den Namen so: er weiß von einer normalen Schreibweise „Khanrevier“ und von einer gelegentlichen „Khanrivier“ zu berichten.

Meiner Ansicht nach ist die Schreibweise „rivier“ die richtige, denn in Südwest gibt es keine „reviere“, sondern nur „riviere“, und damit sind die Flüsse gemeint. Ein Fluß quälte sich durch die Schluchten des Khangebirges, kurzerhand bekam er den Namen „Khanrivier“. Als man in einer Fluß-Enge ein Baulager für die Eisenbahn und später eine Haltestelle einrichtete, nannte man letztere kurz entschlossen beim selben Namen: „Khanrivier.“ Es gibt da keine Verwechslung.

Im Dr.-Eduard-Ey-Handbuch vertrat der Autor die Ansicht: „7 versch. Hds.“ (sieben verschiedene Handschriften). Der South West African Index of Postal Can-



Bahnstation „Khanrivier“ um die Jahrhundertwende

cellations (von D. Fitchat) bringt nichts Neues. Herr Fitchat schreibt auch von sieben verschiedenen Handschriften und nimmt auf das Ey-Handbuch Bezug. In den Germania-Berichten vom 10. Oktober 1911 findet man eine gelungene Auseinandersetzung mit Aspekten und Erkenntnissen über die Wanderstempel von Deutsch-Südwest. Was Khanrivier betrifft, sind ebenfalls die Erkenntnisse Albert Friedemanns in dessen Veröffentlichungen benutzt worden.

Die vielen Ungereimtheiten reizten mich der Sache nachzugehen, trotzdem Albert Friedemann schrieb: „... entsprechend der längeren Dauer des Bestehens der Agentur müssen mindestens sieben Beamte die Postgeschäfte versehen (haben).“ Der Altmeister, als korrekter Mann bekannt, hätte wohl auch den Wahrheitsbeweis antreten können — aber das war vor über 50 Jahren ...

Blättern wir zuerst einmal etwas in der Geschichte der Station zurück. Beim Bau der Staatsbahn in Deutsch-Südwestafrika

von Swakopmund nach Windhuk kam der „Wanderstempel I“ wieder in Benutzung. Er begleitete nicht die Bauspitze, seine Verwendung beschränkte sich auf die Postagenturen der neu errichteten Haltestellen. So geschah es in „Röhsing“, so war es in „Khanrivier“, dem dann „Jakalswater“ folgte. Als sich der Gleisbau in die Khantalschlucht vorschob, begannen große Schwierigkeiten. Man mußte unbedingt nach Osten einschwenken, um Jakalswater mit seinen großen Brunnen zu erreichen. Im oberen Teil der Schlucht traten die Steilwände etwas zurück, hier bot sich die einzige Möglichkeit sie zu verlassen. Allerdings mußte über das ganze Tal eine Brücke gebaut werden und anschließend galt es, einen kilometerlangen steilen Anstieg (1 : 18) zu erklimmen. Er führte zur Hochebene von Welwitschia mit gleichnamiger Haltestelle, die erst später durch Bahnpost-Aushilfsentwertungen bekannt wurde. Nach dem Verlassen der Hochebene kurvte der Schienenstrang auf Nordost nach dem etwa 40 Kilometer ent-

fernten Jakalswater. Große Instandsetzungsgruben und ausgedehnte Fundamente zeugen noch heute von Jakalswaters großer Zeit vor über 75 Jahren.

Khanrivier blieb für verhältnismäßig lange Zeit der „Mittelpunkt in der Wüste“. Bedingt durch die großen Geländeschwie-



Abb. 1: erste Handschrift

igkeiten nicht nur für Planer und Erbauer, auch die kleinen Feldeisenbahn-Lokomotiven schafften die Steigung nach Welwitschia hinauf nur mit einem einzigen beladenen Waggon, wurde der „Wanderstempel I“ in Khanrivier länger benutzt. Hier in den Schluchten der Khanberge ist seine größte „Marschpause“ registriert. Eine ähnlich lange Verwendungszeit ist nur noch in Jakalswater verzeichnet. Die Arbeiter beim Bahnbau waren in Zelten und Baracken untergebracht, auch die Postagentur fand dort eine Bleibe.

Aus dieser frühen Zeit gelang es mir, ein Briefstück mit dem Wanderstempel und Datum vom 2. 9. 1898 zu erwerben (Abbildung 1). Und damit beginne ich die Nummerierung der Handschriften. Möglicherweise hätte ich davon Abstand nehmen sollen, weil noch weitere Handschriften auftauchen könnten. Doch meine ich, daß die Registrierung nach Stempeldaten eine nachträgliche Ergänzung immer zuläßt.

Ein zweites Briefstück, ein Vorläufer, ist datiert vom 17. 12. 1898. Das besondere Kennzeichen der Handschrift ist der Anfangsbuchstabe des Ortsnamens Khanrivier: der Schreiber macht ein typisches deutsches „K“ und setzt dann die restlichen Buchstaben des Ortsnamens in lateinischer Schrift dahinter (Abbildung 2). Und dann beginnt der „Rummel“. Bereits am 19. 12. 1898 erscheint eine weitere Handschrift in der Postagentur. Der Postbeauftragte schreibt „Khan Rivier“, den Ortsnamen in zwei Wörtern. Beide Anfangsbuchstaben sind groß geschrieben (Abbildung 3). Es folgt ein Einschreiben (mit Registriernummer 45) nach Krefeld, datiert vom 14. 1. 1899. Dabei taucht die Handschrift mit dem großen deutschen „K“ (in Sütterlinschrift) wieder auf. Auf dem Einschreibzettel ist der Ortsname ebenfalls angegeben, doch es ist erneut eine andere Handschrift, der man später noch öfter begegnet (Abb. 4).

Eine Ganzsache zu 10 Pfennig von Deutsch-Südwest mit Datum vom 20. 2. 1899 hat oben beim Strich des „K“ einen schwungvollen Anstrich, der am Fuß in



Abb. 2: zweite Handschrift

einem Punkt endet. Der Ortsname „Khanrivier“ ist in zwei Worten geschrieben, der zweite Teil aber mit einem kleinen Anfangsbuchstaben weitergeführt (Abbil-



Abb. 3: dritte Handschrift



Abbildung 4

dung 5). Vom 20. 2. 1899 ist auch ein Einschreiben gemeldet, es scheint ein turbulenter Posttag gewesen zu sein. An diesem Tag registrierte ich gleich drei verschiedene Handschriften. Auf den Marken dieses Einschreibens befindet sich die zweite Handschrift für diesen Tag, das „K“ hat einen Anstrich von rechts nach links hinunter, läuft in einer Schlaufe wieder nach oben, der senkrechte Strich endet unten in einem kleinen Abstrich nach links. Gleichzeitig ist auf dem registrierten Brief (auf dem Einschreibzettel Nr. 106) (Abbildung 6) wieder die gleiche Handschrift wie auf E-Zettel Nr. 45 auf dem Brief nach Krefeld. — Dies ist für den 20. Februar Handschrift Nr. 3.

Bedenkt man, daß beim Bahnbau ca. 250 Weiße und zusätzlich etwa 600 Eingeborene beschäftigt waren, und zählt man die Fahrgäste hinzu, die mit der Eisenbahn bis zur jeweiligen Bahnspitze, hier war es eben Khanrivier, transportiert wurden, dann hat man viele Schreiber von Post. Die

Fahrgäste mußten die Waggons verlassen und warten, bis der ihre an der Reihe war bis nach Welwitschia gebracht zu werden. Wie vertrieben sie sich die Zeit? Den langen Aufenthalt nutzten viele, um ihre Eindrücke vom „Sonnenland Südwest“ zu Papier oder auf Postkarten zu schreiben und nach Hause zu schicken. Die Poststube war oft belagert, der Agent im Großeinsatz. Andere gingen auf die Jagd oder sprachen dem vorzüglichen Bier zu. Berge von zerbrochenen Flaschen (für vollständig erhaltene Flaschen zahlt man heute Liebhaberpreise), die man jetzt noch in der Umgebung der damaligen Baustellen findet, zeugen vom immensen Durst der Reisenden, des Bahnbaupersonals sowie der Postler.



Abb. 5: vierte Handschrift



Abbildung 6: fünfte Handschrift

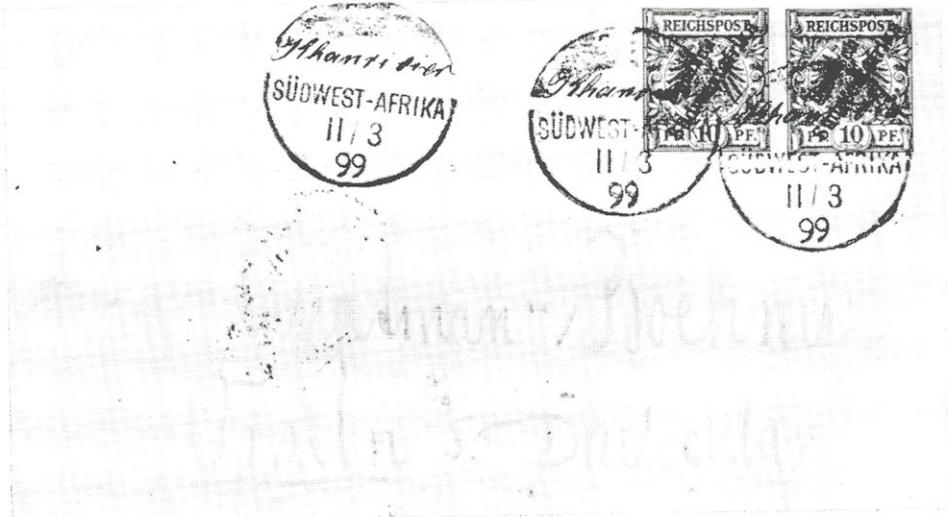


Abb. 7: sechste Handschrift



Abb. 8: siebte Handschrift



Abb. 9: achte Handschrift



Abb. 10: neunte Handschrift

Auf einem Brief, frankiert mit zwei Zehn-Pfennig-Marken und gestempelt am 11. 3. 1899, tritt jetzt die auf den E-Zetteln 45 und 106 vermerkte Handschrift im Wanderstempel auf (Abbildung 7). Am 20. 3. 1899 findet man auf einer Ganzsache eine Handschrift, die im zügigen Bogen vom Anfang des „K“ bis zum Ende des „h“ läuft. Nach einem kleinen Absatz geht die Schrift weiter und auffallend ist die Schreibweise des Ortsnamens: zum erstenmal taucht „Khanrevier“ mit „e“ auf (Abbildung 8). Eine Postkarte vom 11. 4. 1899 zeigt eine weitere Handschrift (Abbildung 9). Wieder heißt es „Khanrevier“.

Kürzlich gelang es mir, auf einer Auktion das „vorläufig letzte“ Stück zu erwerben. Es ist eine Postkarte, richtig frankiert mit zwei Fünf-Pfennig-Marken von 1897 mit Datum vom 11. 4. 1899. Diesmal findet man ein verschnörkeltes „K“, dann ein kleiner Abstand – es folgt „han“, und wieder ein kleiner Zwischenraum bis zum „rivier“.

Hier wird erneut die richtige Schreibweise des Ortsnamens mit „i“ angewandt. (Abbildung 10.)

Wenn ich zusammenfasse, so erkenne ich, daß zwischen dem Eröffnungstag der Postagentur Khanrivier und meinem ältesten Briefstück eine Lücke von 24 Tagen klafft. Es besteht die Möglichkeit, daß in dieser Zeit noch weitere Postbeauftragte zum Zuge kamen und neue Handschriften auftauchen. Nicht ausgeschlossen ist aber auch, daß die Eröffnung der Postagentur noch nicht allgemein bekannt war und ein Postbeamter vollauf genügte, den Dienst zu versehen. Das gleiche Problem gilt für die Zeitspanne vom 11. 4. 1899 bis zum Letzttag der Agentur, der in allen Handbüchern und Katalogen mit dem 26. 4. 1899 angegeben wird. Sei es wie es will, lassen wir uns überraschen.

Wie sagte doch Richard Strauß: „Alles fließt.“

Hans Fischer, Wien

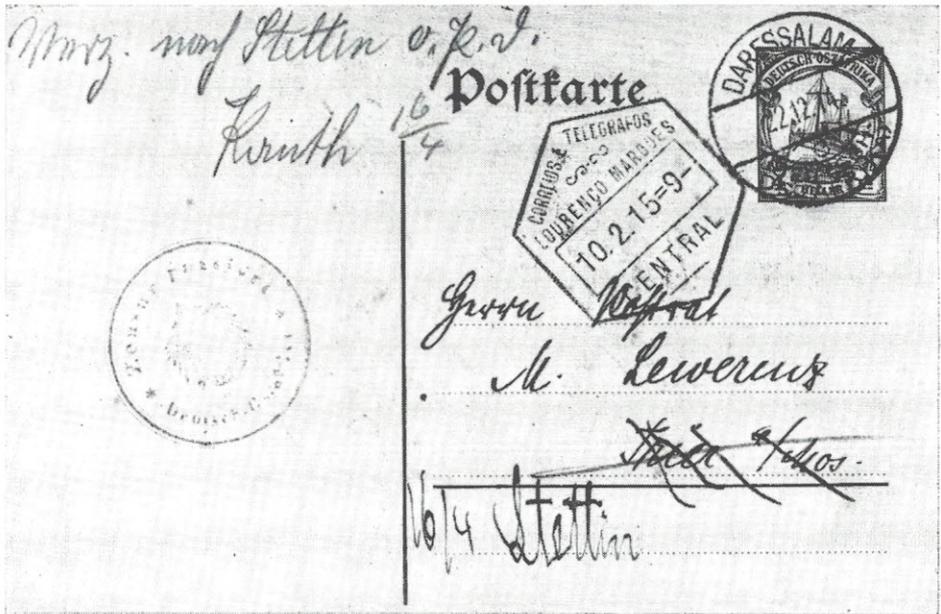


Abbildung: Ganzsache zu 4 Heller, Aufgabestempel Daressalam vom 22. 12. 1914, violetter Zensurstempel Daressalam und Durchgangsstempel Lourenco Marques. Handschriftlicher Ankunftsvermerk: 16/4 (1915).

Verbindungen nach Ländern außerhalb des Schutzgebietes

Deutsch-Ostafrika: Möglichkeiten des Postverkehrs 1914/1917

Von Peter F. Baer, Nürnberg

Deutsch-Ostafrika, Schutzgebiet seit 1885, hatte eine Fläche von ca. 995 000 Quadratkilometern und war damit fast doppelt so groß wie das damalige Deutsche Reich. Die Einwohnerzahl betrug über 7 500 000, das waren etwa acht Menschen pro Quadratkilometer. Ohne es zu ahnen, trieb das Land im Sommer 1914 einem Krieg entgegen.

- 2. August** Beim Gouverneur in Daressalam geht ein Telegramm des Reichskolonialamtes ein, demzufolge sich Deutsch-Ostafrika außer Kriegsgefahr befinde.
- 4. August** Der britische Botschafter übergibt in Berlin in den Abendstunden dem deutschen Reichskanzler die Kriegserklärung Großbritanniens an das Deutsche Reich.
- 5. August** Die Funkstation in Daressalam bekommt um 4.45 Uhr morgens von Windhuk in Deutsch-Südwestafrika die Nachricht: „An Gouverneur Daressalam. England hat Deutschland den Krieg erklärt.“

Daraufhin wurden an der Küste von Deutsch-Ostafrika von englischer Seite die Feindseligkeiten eröffnet: am 5. August 1914 beschoß ein Kreuzer den deutschen Dampfer „König“, als dieser den Hafen von Daressalam verlassen wollte. Am 8. August wurde die Hauptstadt des Schutzgebietes von zwei englischen Kreuzern bombardiert.



Postkarte
Germany



F. H. Fränlein
Martha Stadelmann
Kirchheim b. Landau
Rheinpfalz

Liebe Martha!
Wie geht es Dir und Deinen
Lieben? Hoffe Dich unberührt
von Völkern und in bester
Gesundheit in Eurem Heim
An mich brauchst Du nicht lange
Aber, befürchte mich gesund zu
sein, noch auf alle Pflan-
zung. Hier ist alles noch zier-
lich hübsch und ich leider zur
Zeit nicht verbunden.
Den herzlichsten
Gruß und Kuß
von Deiner
Paul
Kilossa, 17. Aug. 14.

Abbildung: Parlamentärspost, die der englische Kreuzer „Pegasus“ übernahm, der zu Beginn des Krieges öfters in Daressalam einlief. Dieser Postaustausch begann am 8. 8. 1914 und ging bis September 1914. Stempel Kilossa vom 17. 8. 1914, rückseitig englischer Zensurstempel.

Die englische Regierung gibt bekannt

daß ab 1. März 1915, 0.00 Uhr, die Blockade über die Küste von Deutsch-Ostafrika und die anliegenden Inseln verhängt ist. Sie wird sich zwischen 4 Grad 41 Minuten nördlicher Länge und 10 Grad 40 Minuten südlicher Breite erstrecken. Binnen vier Tagen vor dem Inkrafttreten der Blockade dürfen neutrale Schiffe das blockierte Gebiet ungehindert verlassen.

Deutsch-Ostafrika war, bis auf eine Ausnahme, von anderen Kolonien umschlossen, deren Besitzerstaaten sich mit Deutschland im Kriegszustand befanden. Ausnahme: Portugiesisch-Ostafrika südlich von Deutsch-Ost. Portugal war zu dieser Zeit noch neutral (Kriegserklärung an Portugal am 9. März 1916) und somit nach der Haager Konvention verpflichtet, die Weiterbeförderung aller Post pünktlich zu besorgen.

Am 14. August 1914 erließ das Kaiserlich deutsche Postamt in Daressalam folgende Bekanntmachung:

Es wird sich voraussichtlich in nächster Zeit mehrfach Gelegenheit bieten, Postsendungen, die für das neutrale Ausland und für Deutschland bestimmt sind, zu befördern. Zugelassen sind nur offene Postsendungen, nämlich Postkarten, Drucksachen, Warenproben, Geschäftspapiere sowie unverschlossene Briefe

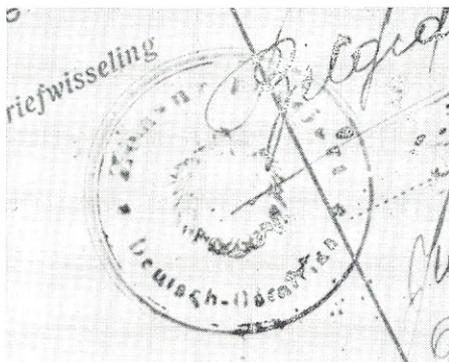
mit Mitteilungen in offener deutscher Sprache, die unverfänglich sind und keinerlei politischen oder militärischen Inhalt haben. Derartige Sendungen nach Deutschland und den deutschen Schutzgebieten sind nach den Inlandstaxen zu frankieren. Nach dem feindlichen Ausland bestimmte Postsendungen werden nicht befördert.

Wie einem Bericht des Postdirektors von Deutsch-Ostafrika vom 31. 12. 1915 an das Reichspostministerium Berlin zu entnehmen ist, wurden bereits Anfang August

1914 durch das Gouvernement in Daressalam und Lindi Überwachungsstellen für den Postverkehr eingerichtet. Sie waren für die Überwachung von Post aus und nach Deutsch-Ostafrika zuständig.

Für diese Postzensur wurden in der Kolonie mehrere besondere Stempel angefertigt und benutzt:

Für die Überwachungsstelle Daressalam/Morogoro (das Gouvernement zog am 8. 8. 1914 nach Morogoro um) wurde ein rundes Zensursiegel in Metall geschnitten, das bereits in den ersten Augusttagen fertiggestellt war. Auf Postsendungen, die DOA verlassen sollten, ist dieses Siegel



bis Februar 1916 nachgewiesen. Während in den ersten Tagen nach der Fertigstellung Karminrot als Stempelfarbe auftritt, ist dann bis ca. Mitte Juli 1915 fast nur Violett festzustellen, welches dann bis Ende 1915 wieder von Karminrot abgelöst wird. Januar/Februar 1916 ist wieder Violett die Stempelfarbe.

Für die Überwachungsstelle Lindi wurde zunächst ein dreizeiliger Stempel angefertigt mit Text wie folgt:

Zensur passiert.

Lindi, den 191 . . .

Der Kaiserliche Bezirksammann.

In dieser Form war der Stempel jedoch nur ganz kurze Zeit in Gebrauch und ist nur auf in DOA eingegangenen Postsendungen des Zeitraums Januar/Februar



Herrn Superintendent
Orth.

in Schlüchtem (Bog-Kanal)
Deutschland. — *Gen*

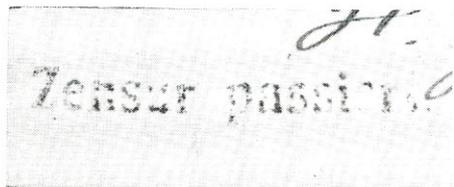
London, 11. II. 15.

Am ²⁸ ~~27~~. Februar. Wohl nur ein
gerades Fräulein geboren. N.A. und un-
gef. ab noch gut. Wohl. Größe an
alle.

Karl.

TENSUR PASSEIR

1915 bekannt. Aus Geheimhaltungsgründen wurde der Stempel dann bis auf die erste Zeile reduziert und in Lindi für ausgehende Post benutzt. Er ist vom 12. 3. 1915 bis 13. 10. 1915 nachgewiesen, Stempelfarbe schwarz mit violetten Tönen.



Ebenfalls von der Überwachungsstelle Lindi wurde das bereits vorhandene Bezirksamtssiegel Lindi für kurze Zeit zur Postzensur benutzt. Ein handschriftlicher Zusatz „Zensur passiert“ ist in den meisten Fällen über das Siegel quergeschrieben. Verwendungszeitraum: 18. 2. 1915 bis 9. 3. 1915.



In den nachfolgenden Absätzen sind die einzelnen Postabgänge aus Deutsch-Ostafrika in chronologischer Reihenfolge aufgeführt und beschrieben. Anzumerken ist, daß diese Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt. Neue Forschungserkenntnisse auf diesem schwierigen Gebiet sind dem Verfasser jederzeit gerne willkommen.

Abbildung links: Ganzsache des Postabgangs von Lindi ab April 1915, Aufgabestempeldatum vom 12. 3. 1915, Durchgangsstempel Lourenco Marques mit Datum vom 4. 5. 1915. Rückseite Langstempel „Zensur passiert“ der Überwachungsstelle Lindi. (Dieser Stempel war ursprünglich dreizeilig und wurde später aptiert.)

I

Die erste Post konnte Deutsch-Ostafrika bereits im August 1914 verlassen und wurde ganz offiziell sogar von einem feindlichen Kriegsschiff befördert. Das kam so:

Die deutschen Reichspostdampfer „Tabora“ und „Feldmarschall“, die am 31. 7. 1914 bzw. 3. 8. 1914 in Daressalam eingelaufen waren, hatten etwa 300 Sack Post für Britisch-Ostafrika und Portugiesisch-Ostafrika an Bord. Durch den ausgebrochenen Krieg wurde diese Post nicht mehr weiterbefördert. Dem englischen Kreuzer „Pegasus“, der im August 1914 mehrmals zu Parlamentär-Verhandlungen in den Hafen von Daressalam einlief, wurden nach und nach alle Postsäcke für englische Plätze übergeben, nachdem dafür englischerseits zugesichert worden war, einige deutsche Post zu übernehmen und weiterzuleiten.

Dieser Postaustausch erfolgte erstmalig am 8. 8. 1914 und zog sich bis Mitte September 1914 hin. Es wurde bislang davon nur sehr wenig Belegmaterial bekannt. Die Stücke sind außer an den entsprechenden Stempeldaten nur an dem englischen Zensurstempel (Doppeldreieck) „Postal Censor Passed“ kenntlich. Obwohl es sich um Parlamentärpost handelte, kamen nachweislich nicht alle Belege in der deutschen Heimat an.

Auszug aus einem Bericht des Postdirektors von Deutsch-Ostafrika vom 31. 12. 1915:

„Im April 1915 gelangte eine Ankündigung des Deutschen Hilfsvereins in Stockholm hierher, der sich zur Vermittlung des Briefverkehrs mit Deutschland erbot. Von der Vermittlung wurde so reger Gebrauch gemacht, daß die im Schutzgebiet noch vorhandenen etwa 3000 Stück Internationalen Antwortscheine, von denen drei Stück jedem an den Hilfsverein gerichteten Brief beizulegen waren, im Nu verkauft waren. Das Publikum wurde davon benachrichtigt, daß statt der Antwortscheine auch unentwertete deutsch-ostafrikanische Marken im Werte von 20 Heller für

jeden Schein den Briefen beigelegt werden könnten, und der Hilfsverein in Stockholm wurde verständigt, daß das Postamt diese Marken binnen sechs Monaten nach dem Ende des Krieges gegen bar abzüglich der Portokosten einzutauschen bereit sei. Der Verein hat den Empfang dieser Nachricht unterm 20. 7. 1915 bestätigt, die Bestätigung gelangte durch Vermittlung einer deutschen Firma in Portugiesisch-Ostafrika im Oktober 1915 hierher.“

II

Die nächste Post verließ Deutsch-Ostafrika im Oktober 1914: Anfang September 1914 wurden erste Verhandlungen zwischen deutschen Stellen und dem Untergouverneur von Ibo (in Portugiesisch-Ostafrika) geführt. Man einigte sich darauf, daß deutsche Post von Lindi im Süden Deutsch-Ostafrikas (3 500 Einw., Bezirksamt) aus nach

Portugiesisch-Ostafrika transportiert werden könne. Die Postsäcke waren von Eingeborenen von Lindi aus in das Kionga-Dreieck zu bringen, wo an dem deutsch-portugiesischen Grenzposten Wambo die Übergabe erfolgte. Die Route verlief dann weiter über Kalindi nach der kleinen Hafenstadt Palma. Von dort wurde die Post mit dem Küstendampfer, der jeweils Mitte des Monats verkehrte, nach der Hauptstadt Lourenco Marques gebracht und dann mit dem monatlich verkehrenden Europadampfer der portugiesischen Linie „Empreca Nacional“ nach Lissabon.

Besonders zu vermerken ist, daß die Portugiesen diese vertragliche Vereinbarung nur für einen einzigen Posttransport einhielten. Dieser erfolgte am 26. 9. 1914 von Daressalam und am 6. 10. 1914 von Lindi aus. Bereits der nächste Transport, abgegangen am 26. 10. 1914 in Daressalam und Anfang November 1914 in Lindi, kam



Abbildung: Post aus Belgisch-Kongo mit Durchgangszensur von Deutsch-Ostafrika. Die Ganzsachenkarte zu 5 Centimes, geschrieben am 17. 7. 1914 am Lukufa-Fluß westlich des Tanganjikasees, ist nach Brüssel adressiert. Aufgabestempel Albertville vom 22. 7. 1914, Ankunftsstempel Brüssel am 18. 9. 1914. — Die Karte gelangte noch vor Ausbruch des Krieges nach Deutsch-Ostafrika, wurde zensiert, blieb dann aber liegen, weil es vorerst keine Weiterleitungsmöglichkeit gab.

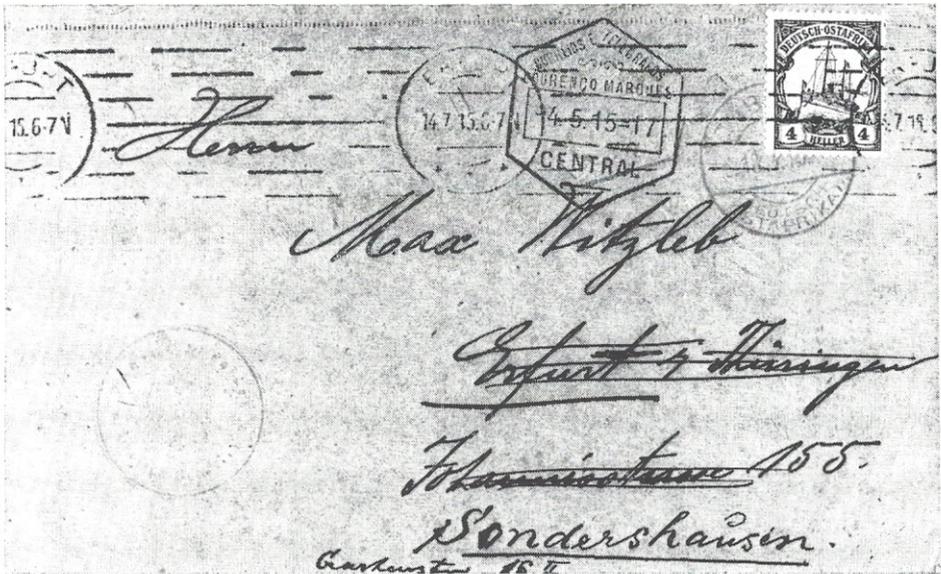


Abbildung: Postabgang Lindi ab April 1915, Transitstempel Lourenco Marques mit Datum vom 4. 5. 1915. — Selbstgefertigte Postkarte, Stempel Tabora, 18. 3. 1915. Links deutscher Zensurstempel von Daressalam. In Erfurt wurde noch der Maschinenstempel am 14. 7. 1915 angebracht.



Abbildung: „Feld-“ Postkarte des Postabgangs von Lindi ab April 1915. (Das Wort „Feld-“ wurde auf die Ganzsache dazugedruckt.) Geschrieben und aufgeliert bei der deutschen Feldpoststation Taveta am 8. 3. 1915. Nach Heidelberg gerichtet, von dort nach Hannover nachgeschickt. Violetter Zensurstempel von Daressalam, Durchgangsstempel Lourenco Marques vom 24. 6. 1915.

Edelpost.



En den

Deutschem Vereins in



Stockholm

Skweden

Kopf.
H. Friedrichsen,
Kaufm. Handl.
Museum Expeditionskontor
Stavanger
Kutschsch-Werk.



© 1893



Abbildung: Postkarte eines Besatzungsmitgliedes des Kreuzers „Königsberg“, der im Rufidji-Delta versteckt lag. Geschrieben am 24. 2. 1915, gestempelt in Lindi am 9. 3. 1915. Der Dienststempel des Bezirksamts Lindi wurde als Zensurstempel verwendet (meist mit handschriftlichem Zusatz „Zensur passiert“). Auf der Rückseite ist das Ankunftsdatum vom 14. 5. 1915 angegeben.

nur bis zum deutschen Grenzposten. Jeglicher Botenverkehr wurde dann vom portugiesischen Grenz-Militärbefehlshaber untersagt und dem deutschen Grenzposten gegenüber eine feindliche Haltung eingenommen. Es ist evident, daß dieser Vertragsbruch auf englischen Druck hin — vorgenommen vor allem durch den britischen Generalkonsul in Mozambique — erfolgte.

Nur noch einmal konnte dann das drohende Schicksal eines total gestoppten Postverkehrs aus Deutsch-Ostafrika aufgehalten werden, als Anfang Dezember 1914

der Direktor der Deutsch-Ostafrika-Linie, Lothar Bohlen, im Auftrag des deutschen Gouverneurs nach Portugiesisch-Ostafrika reiste und dort massiv vorstellig wurde. Herr Bohlen nahm bei dieser Gelegenheit auch die ab November 1914 an der Grenze liegende gebliebene deutsche Post mit, die dann von Portugiesisch-Ostafrika aus auch weiterbefördert wurde.

III

Aufgrund der neuen Abmachungen über den Postverkehr konnte von Lindi aus dann noch dreimal Post nach Portugiesisch-Ostafrika abgehen, und zwar am 7. 1. 1915, 6. 2. 1915 und 10. 3. 1915. Als Auswechsel-Postanstalten waren Palma, Neapel und Kufstein—München benannt. Leider konnte dieses Verfahren in der Folgezeit aber nicht mehr beibehalten werden.

Abb. links: Feldpostbrief, der in Urundi (Deutsch-Ostafrika) mit 15 Heller nachfrankiert wurde. Poststempel Urundi vom 15. 6. 1915, Zensurstempel von Daressalam und Ankunftsstempel Stockholm vom 21. 9. 1919. Der Brief blieb also jahrelang liegen. — Absenderangabe: „E. Friedrichsen, Maschinenmaat, Marine-Expeditionskorps „Möwe“, Deutsch-Ostafrika.“ Das Expeditionskorps bestand aus ca. 100 Mann, die von SMS „Möwe“ kamen, das im August 1914 in Daressalam versenkt worden war.

Einschreiben.

An den

deutschen Hilfsverein

Stockholm.

franco.

Schweden.

Lindl
(Deutsch-Ostafrika).
No. 961



LOURENÇO MARQUES
N.º 07106 - 24 JUN 1918





Abbildung: Postabgang Lindi vom 10. 3. 1915. Aufgabestempel Ute (Deutsch-Ostafrika) mit Datum vom 11. 2. 1915. Empfänger: Reichspostdampfer „Derfflinger“, der 1914 in Aden beschlagnahmt und nach Port Said gebracht worden war. Die Besatzung kam in ein Gefangenenlager nach Malta. — Neben dem deutschen Stempel schwach abgeschlagen der von Palma. Links: deutscher Zensurstempel, Durchgangsstempel von Port Said und englischer Stempel „Passed Censor“ von Malta.

IV

Der deutsche Konsul in Lourenco Marques (Portugiesisch-Ostafrika) hatte bereits im Dezember 1914 nach einem Gespräch mit dem portugiesischen Postdirektor die Vermutung gehabt, daß deutsche Post in britische Hände gefallen sei bzw. noch fallen könne. Deshalb wurde der Postabgang von deutscher Seite aus ab April 1915 reduziert bzw. geändert, so daß es fortan nur noch die Auswechselanstalten Palma und Lourenco Marques gab. Ferner wurde

Abb. links: Postabgang ab Lindi 1915. Stempel Lindi 12. 5. 1915. Transit Lourenco Marques 24. 6. 1915. Mit diesem Brief ist bewiesen, daß die deutsche Post, die am 24. 6. 1915 in Lourenco Marques zwischenbehandelt wurde, zumindest teilweise von den Engländern in London zensiert ist. Einschreiben, Ankunftsstempel Stockholm 31. 7. 1916, englischer Zensurstempel.

die Post nur noch in portugiesische Postsäcke verpackt.

In dieser Art und Weise erfolgten die letzten Postabgänge, bis im August 1915 das endgültige Aus kam: Die am 5. 8. 1915 und 6. 9. 1915 von Lindi abgegangene Post ging nicht mehr weiter und wurde von portugiesischer Seite Ende November 1915 dem deutschen Grenzposten in Kionga zurückgegeben.

Die Ursache lag darin, daß England auf Portugal schärfsten Druck ausgeübt hatte, unter anderem durch „Begleitung“ eines englischen Kriegsschiffes für den portugiesischen Postdampfer „Chidne“ im Hafen von Palma Ende August 1915. Dieser Dampfer nahm erstmalig keine deutsche Post mehr entgegen. Unmittelbar darauf folgte vom portugiesischen Gouverneur aus ein striktes Verbot jeglichen Postverkehrs

POST

An
den Deutschen
Hilfsverein



Lindien
Stockholm.

OPEN
CEN
192





Abbildung: Postabgang ab Lindi 1915, Transitstempel Lourenco Marques am 24. 6. 1915. — Der Brief, mit 4mal 4 Heller frankiert (nur 15 Heller waren erforderlich), hat den Bahnpoststempel der Mittel-landbahn (ohne Zugnummer) mit Kennbuchstabe „a“ und Datum vom 19. 4. 1915. Runder Zensur- stempel von Daressalam. Ankunftsstempel Stockholm (Rückseite) vom 31. 7. 1915.

von und nach Deutsch-Ostafrika. Anfang Oktober 1915 wurde dieses Verbot offiziell den deutschen Stellen mitgeteilt und damit begründet, daß die Engländer beim Kap der Guten Hoffnung sämtliche portugiesischen Postsäcke durchsucht hätten.

Damit war das Ende des offiziellen Post- austauschs zwischen Deutsch-Ostafrika und Portugiesisch-Ostafrika gekommen.

V

Abgesehen von dem nun einsetzenden Postschmuggel nach Portugiesisch-Ostafrika, der natürlich nur in geringem Umfang

durchgeführt werden konnte, erfolgte offizieller Postverkehr aus Deutsch-Ostafrika nur noch über englische Stellen:

a) Am 15. 6. 1915 fand auf der Reede von Daressalam nach vorheriger Absprache ein Kriegsgefangenen-Postaustausch statt. Der englische Dampfer „Duplex“ übernahm Post von englischen Kriegsgefangenen in Deutsch-Ostafrika sowie Post aus Deutsch-Ostafrika an deutsche Gefangene in englischen Lagern. Im Gegenzug wurden 64 Postsäcke für Deutsch-Ostafrika mit älterer Post übergeben.

Dies war der einzige Postaustausch dieser Art im Krieg. An Belegen aus Deutsch-Ostafrika an deutsche Gefangene in englischen Lagern ist dem Verfasser bislang nur ein Stück bekannt, welches über diesen Postaustausch ging.

Abb. links: Postabgang ab Lindi 1915. Auch dieser Brief mit Stempel Lindi vom 10. 6. 1915 beweist, daß nicht nur der Postabgang mit Transitstempel Lourenco Marques vom 24. 6. 1915 sondern auch der mit Datum vom 1. 8. 1915 zumindest teilweise den Weg über London laufen mußte. Vorderseite: deutsche, Rückseite englische Zensur.

Pte Purvis

W.G.

Sigs 1st Yorks Regt

Sialkote

Punjab

F. W. Wardmann India



Grafenau

Krieystein

Salzora



Postkarte





Abbildung: Austausch von Kriegsgefangenenpost auf der Reede von Daressalam am 15. 6. 1915 nach vorheriger Absprache zwischen Deutschen und Engländern. Dabei übernahm der englische Dampfer „Duplex“ auch die abgebildete Kriegsgefangenenendung, die in Tanga am 1. 6. 1915 gestempelt ist und in Daressalam zensiert wurde. Weil zu dieser Zeit in Deutsch-Ostafrika noch niemand wußte, wohin die deutschen Gefangenen gekommen waren, wurde nur der Name des Adressaten sowie „aus Sansibar“ angegeben. Das Bestimmungsland war Indien.

b) Etwa ab September 1916, dem Zeitpunkt des Verlustes der Mittellandbahn in Deutsch-Ostafrika, bis zum Frühjahr 1917 gab es ganz vereinzelt die Möglichkeit, durch Parlamentäre zwischen den kämp-

fenden Truppen zu einem Postaustausch zu kommen. Hierzu ist zu bemerken, daß diesbezügliche Verhandlungen zwischen Deutschen und Engländern hauptsächlich die Versorgung der in deutsche Hand gefallenen Engländer mit Verpflegung, Bekleidung und Post betraf. Dafür konnte die kämpfende Truppe in sehr geringem Umfang schriftliche Mitteilungen an Angehörige im bereits besetzten Teil von Deutsch-Ostafrika oder im deutschen Mutterland an die Engländer übergeben.

Abb. links: Zurückgewiesener Brief ohne Frankierung aus Kilimatinde (Deutsch-Ostafrika), wo nach Kriegsbeginn in der Militärstation (Boma) ein Internierungslager für Engländer und andere Ausländer eingerichtet wurde. — In Daressalam blieb der Brief mangels Beförderungsmöglichkeit liegen. — Aufgabestempel: Kilimatinde vom 12. 10. 1915 (Monatszahl kopfstehend), gerichtet nach Sialkote in Indien. Deutsche Zensur in Kilimatinde und Daressalam. Rückseite: erneut Siegel der Sanitätsdienststelle Kilimatinde (als Zensurstempel), handschriftliche Vermerke „Gesehen“ und „keine Beförderungselegentheit“ sowie Ankunftsstempel Tabora vom 20. 6. 1916.

Zu bemerken ist, daß bei dieser Parlamentärspost im Gegensatz zu der erstgenannten vom August/September 1914 die deutsche bzw. englische Post nicht beteiligt war. Dieser Postaustausch fand „nur“ durch militärische Kuriere statt. Frankatur und Postaufgabestempel erübrigten sich somit. Eine Zensur der Stücke fand jedoch statt. Von diesen Belegen ist bislang nur etwa ein halbes Dutzend bekanntgeworden.

Abb. Seite 1304: Von Herbst 1916 bis Frühjahr 1917 bestand vereinzelt die Möglichkeit, Post auszu-tauschen (Parlamentärspost). Die Ganzsache zu 4 Heller ist nicht gestempelt, sie ist geschrieben am 14. 3. 1917 in „... ka“. Die Karte wurde von deutscher Seite mit dem Vermerk „Censur passiert!“ versehen. Außerdem wurde vom Zensor die Ortsangabe auf der Rückseite teilweise abgerissen, damit sie nicht mehr lesbar war.

Postkarte



Censur passiert!

*Frank, da England
weine Post so langsam*

Trane
Wilhelmine mmm.
Hamburg. 9/2
Dorflägerweg 4²

14/10. 17.

Meine Liebe Wilhelmine!
Kriegt es gut mit es fahre mit
guter Besinnlichkeit. Hoffe du bist
jeweils. Gewisse alle Schme
wird es unter abgegrinst an
Deiner Liebe
Karl Timm